

Tedy Hubschmid

Psychologische Therapiemöglichkeiten des Singultus

**Leserbrief zu: Kuhn M, Reinhart WH.
Singultus. Schweiz Med Forum;4:1138–41.**

Dem Artikel von M. Kuhn und W. H. Reinhart in Swiss Medical Forum 45/2004 fehlt die psychologische Therapiemöglichkeit. Der Singultus ist ein vom vegetativen Nervensystem gesteuertes Spontanverhalten, das massiv gestört wird, wenn sich der Betroffene anstrengt, selbst einen Singultus zu tun.

Das erreicht man wie folgt: Man bereitet das Feld ernsthaft vor, etwa indem man den Patienten wiederholt fragt, ob er den Singultus wirklich loswerden wolle, es gebe da eine gute Methode, aber es sei nicht ganz klar, ob er das wirklich wolle. Dann legt man ein Fünffrankenstück auf den Tisch und sagt, es gehöre dem Patienten,

wenn er jetzt gerade einen Singultus machen könne. Drauf wird er freundlich wieder und wieder aufgefordert, es nun endlich zu tun, was meist nicht gelingt. Nach 3 bis 4 Minuten kann man die Münze wieder einstecken und hat einen erstaunten und dankbaren Patienten vor sich. Falls es nicht klappen sollte, dann mag ein abklärungsbedürftiges Leiden vorliegen, dann mag man zu den im oben zitierten Artikel beschriebenen Vorgehen schreiten. Das kunstvolle Aufbauen der für den Erfolg nötigen Erwartungshaltung kann man an eigenen (Gross-)Kindern üben, welche oft unter Singultus leiden und sehr dankbar sind für die wirksame und obendrein unterhaltsame psychologische Intervention.

Korrespondenz:

Dr. med. Tedy Hubschmid
Psychiatrie und Psychotherapie FMH
Mottastrasse 31
CH-3005 Bern

Walter H. Reinhart

Replik

Wir danken Herrn Dr. Hubschmid für seinen Hinweis auf eine psychologische Therapiemöglichkeit beim Singultus. Das Vorgehen ist uns bekannt, wir haben es subsumiert, wenn auch nicht speziell erwähnt, unter den nicht medikamentösen Manövern. Eigene Erfahrungen damit im Familienkreis waren allerdings dergestalt, dass die Wirksamkeit nach initialen Erfolgen in Wiederholungsfällen wegen erlernter Verhaltensänderung deutlich abnahm, so dass die Methode aus pekuniären Gründen aufgegeben werden musste. Dies mag der Grund sein, warum wir die für den Therapeuten nicht risikolose

Methode dem Leser vorenthalten haben. Man getraut sich kaum vorzustellen, wie unser Gesundheitswesen aussähe und welche Therapien überhaupt noch angeboten würden, wenn jedes Mal das Geld des Therapeuten mit auf dem Spiel stehen würde ...

Korrespondenz:

Prof. Dr. med. Walter H. Reinhart
Chefarzt
Departement für Innere Medizin
Kantonsspital
CH-7000 Chur
walter.reinhart@scag.gr.ch